

DES TIMON VON PHLEIUS URTEIL ÜBER XENOPHANES

*Franz Dirlmeier in herzlicher Verehrung
zum 60. Geburtstag am 22. November 1964*

Die Worte, mit denen der Sillograph Timon von Phleius seinen großen Vorgänger Xenophanes charakterisiert hat, sind uns, in nicht ganz übereinstimmender Gestalt, sowohl in der Philosophengeschichte des Diogenes Laertios (9, 18) wie in den Pyrrhonischen Hypotheseis des Sextus Empiricus (1, 224) erhalten. Bei Diogenes lautet der Vers:

Ξεινοφάνη θ' ὑπάτυφον ὀμηραπάτην ἐπικόπτῃν
Ξεινοφανῆ θ' BP : Ξεινοφάνην F ὑπάτυφον BP : ὑπότυφον F
ὀμηραπάτην PpcF : ὀμηροπάτην P^cB

Sextus dagegen bietet folgenden Text:

Ξεινοφάνης ὑπάτυφος ὀμηραπάτης ἐπισκώπτῃς
Ξεινοφάνης edd. : Ξεινοφάνης codd.

Weder über die Textgestalt noch über das genaue Verständnis dieses Verses ist bis heute Einigkeit erzielt.

Der Versuch einer eindeutigen und überzeugenden Klärung der strittigen Fragen, unter denen die nach der Bedeutung des sonst nicht belegten Wortes ὀμηραπάτην bzw. ὀμηραπάτης voransteht, hat von zwei unbestreitbaren Voraussetzungen auszugehen. Einmal muß der Vers ein Lob des Xenophanes enthalten. Man erinnere sich der Situation in den timonischen Silloi: in einer Nekyia, die der homerischen nachgebildet ist, hat Timon selbst die Rolle des Odysseus, Xenophanes die des Teiresias übernommen¹). Schon darin spricht sich Timons hohe Verehrung für den Kolophonier aus. Hinzu tritt das ausdrückliche Zeugnis

1) Der Text, nach Wachsmuth (Sillographorum Graecorum reliquiae, Lipsiae 1885), am besten bei Diels, Poetarum philosophorum fragmenta, Berolini 1901, 182 ff. Unser Vers: fr. 40 W., fr. 60 D.

des Kontextes bei Diogenes ²⁾ und Sextus ³⁾). Zum anderen muß das Urteil den Intentionen des Homerkritikers Xenophanes sachlich entsprechen.

Für die Erklärung von *ὀμηραπάτης* bzw. *-ην* stehen drei Vorschläge zur Wahl:

1. *ὀμηραπάτης* = „Homerverfälscher oder Homerverdreher“ (Pape), „perverter of Homer“ (Liddell-Scott). Das ist in beiden Fällen recht ungenau übersetzt — „Homerbetrüger, Homertäuscher“ würde man erwarten. Aber selbst angenommen, diese Wiedergabe sei möglich, was soll sie sachlich bedeuten? Inwiefern hat Xenophanes Homer verfälscht oder verdreht? So fügt denn Pape auch seiner Wiedergabe in einiger Verlegenheit erklärend hinzu: „weil Xenophanes homerische Parodien schrieb“ — eine Erklärung, deren unbefriedigender Charakter evident ist ⁴⁾).

2. Mehrere Herausgeber und Erklärer haben sich im Diogenes der Lesart *ὀμηροπάτην* angeschlossen und verstehen „Homertreter, d. i. Verächter des Homer“ (Pape), „one who tramples on Homer“ (Liddell-Scott). Aber auch das entspricht den Angriffen des Xenophanes auf Homer sachlich nicht. Der Kern dieser Angriffe ist ja nicht eine wie immer geartete Verachtung Homers, sondern die Behauptung, daß dessen Aussagen über die Götter — Aussagen, die gerade weil sie von Homer stammten von verhängnisvoller Wirkung auf breite Volkskreise sein mußten — falsch und mit dem wahren Wesen Gottes unvereinbar seien ⁵⁾).

3. Es bleibt also nur die Möglichkeit, *ὀμηραπάτης* als Genetiv eines Substantivs *ὀμηραπάτη*, der Homertrug, die trüge-

2) *Ξενοφάνης . . . Κολοφώνιος ἐπαινέται πρὸς τοῦ Τιμωνος· φησι γοῦν* (folgt der Vers).

3) *Ἐν πολλοῖς γὰρ αὐτόν (sc. Xenophanem) ἐπαινέσας, ὡς καὶ τοὺς ἀλλοῦς αὐτῷ ἀναθεῖναι, . . . ὑπάτυφον αὐτόν λέγει, καὶ οὐ τέλειον ἄτυφον, δι' ὧν φησι* (folgt der Vers).

4) Sprachlich wäre gegen die angesetzte Bildung nichts einzuwenden, wie Worte wie *ξεναπάτης* (Pindar, Euripides) u. ä. zeigen. In Glossaren begegnet das normal gebildete Substantiv *ἄπατητής*.

5) Auch dieses Wort wäre sprachlich durchaus möglich, wenn man für die Bildung von Nominalkomposita eine Verkürzung in Analogie zu *ξεναπάτης* annimmt. Belegt ist nur das einfache Substantiv *πατητής* (Pap. Oxy. 1340 *οἴνου πατηταίς*; Hesych hat ein Lemma *πατηταί*, das er durch *τραπηταί* erklärt, also die Trauben, Oliven oder andere Früchte Zertretenden, die Kelternden).

rischen Erzählungen Homers, zu verstehen. Das trifft sachlich gut und ist sprachlich einwandfrei gebildet (wie *ψυχαγωγός, κεφαλαλγία* u. ä.)⁶⁾, und es erscheint eigenartig, daß diese allein sinnvolle Deutung sich nicht durchgesetzt und ihre Konsequenzen für die Textkonstitution des Timon-Zitates bei Diogenes gehabt hat, ja von den beiden anderen fast vollständig hat verdrängt werden können und damit zwei nirgendwo belegten und an unserer Stelle sachlich unzutreffenden Worten zur Aufnahme in die Lexika von Pape und Liddell-Scott verholfen hat⁷⁾.

Sextus hat also, was moderne Philologen ihm nicht haben glauben wollen, die Worte Timons durchaus richtig verstanden, wenn er den von ihm zitierten Vers a.a.O. erklärt: *ὕπατυρον μὲν γὰρ εἶπε τὸν κατὰ τι ἄτυρον, ὀμηραπάτης* (so M: *ὀμηραπάτην* L: *ὀμωραπάτην* EAB) *δὲ ἐπισκώπτῃν, ἐπεὶ τὴν παρ' Ὀμήρω ἀπάτην διέσυρεν.*

Die übrigen textkritischen Fragen lassen sich verhältnismäßig leicht klären. Das von den Diogeneshss. P und B bezugte *ὕπατυρον* wird durch Sextus gestützt und verdient gegenüber dem nur von F gebotenen *ὕπότυρον* aus textkritischen wie sachlichen Gründen den Vorzug. Das von Sextus überlieferte *ἐπισκώπτῃς* ist metrisch anstößig. Offensichtlich hat es, zunächst nur zur Erklärung bestimmt und dem Vers *in margine* beige geschrieben, ein ursprüngliches *ἐπικόπτῃς* im Text verdrängt⁸⁾.

Nicht eindeutig zu entscheiden ist die Frage, ob der Vers bei Timon im Akkusativ (so Diogenes) oder im Nominativ

6) Zur Bildung vgl. A. Debrunner, Griechische Wortbildungslehre, Heidelberg 1917, 41 ff. (Determinative Nominalkomposita: Kasuelle Determination) und 59 ff. (Zusammentreffen von Vokalen in der Kompositionsfuge); E. Schwyzer, Griechische Grammatik I, München 1939, 425 ff.

7) Richtig der Thesaurus Graecae linguae und Passow, die beide nur das Wort *ὀμηραπάτη* führen, freilich beide mit dem Hinweis auf ein Substantiv *ὀμηραπάτης*. Auch Wachsmuth und Diels haben in den Indices ihrer Anm. 1 genannten Ausgaben nur *ὀμηραπάτη*, ebenso Janáček im Index der Sextus-Ausgabe von Mutschmann-Mau. Falsch dagegen, neben Pape und Liddell-Scott, fast alle Herausgeber und Erklärer des Diogenes (Frobenius, Stephanus, Menagius, Kühn, Cobet, Hicks und auch H. L. Long in seiner neuen Ausgabe, Oxford 1964; nur Hübner hat im 2. Band seiner Ausgabe, Lipsiae 1831, das Richtige) sowie Diels-Kranz in den Fragmenten der Vorsokratiker 21 A 1, I 113, 14. Auch das Rückläufige Wörterbuch der griechischen Sprache von Kretschmer-Locker führt nur, wenn auch mit Fragezeichen, *ὀμηραπάτης* und *ὀμηροπάτης*, nicht jedoch *ὀμηραπάτη*.

8) *ἐπικόπτῃς* findet sich, fast gleichbedeutend mit *ἐπισκώπτῃς*, auch Diog. Laert. 2, 127 und 4, 33, an beiden Stellen übrigens in unmittelbarer Nähe von Timon-Zitaten.

(Sextus) gestanden hat. Die von Sextus ebenfalls überlieferten beiden folgenden Verse gestatten keinen Schluß. Auf den ersten Blick scheint der Akkusativ mehr Wahrscheinlichkeit für sich zu haben (so auch Diels-Kranz in den Fragmenten der Vorsokratiker zu 21 A 35, I 123, 28): eine spätere Umsetzung in den Nominativ ist eher denkbar als der umgekehrte Vorgang, und die drei dicht aufeinander folgenden Wortausgänge auf -ης sind auch phonetisch nicht sehr schön. Textgeschichtlich würde sich die fehlerhafte Überlieferung bei Diogenes jedoch leichter erklären, wenn man mit einem ursprünglichen Nominativ rechnet, der dann in irgendeinem Zusammenhang einmal, vielleicht von einem Verbum des Nennens abhängig gemacht, in den Akkusativ geriet. Ein Schreiber des Diogenes hätte später, in Unkenntnis der Tatsache, daß es sich bei *ὄμηραπάτης* um einen von *ἐπικόπτην* abhängigen Genetiv handelt, die Endung des Wortes den übrigen Akkusativen angeglichen.

Der Text des Timon-Urteils ist demnach in folgender Gestalt zu lesen:

Ξεινοφάνης ὑπάτυφος, ὄμηραπάτης ἐπικόπτης

oder, mit Diogenes Laertios:

Ξεινοφάνη θ' (bzw. Ξεινοφάνην) ὑπάτυφον, ὄμηραπάτης ἐπικόπτην,

wobei *ὄμηραπάτης* in jedem Fall als Genetiv eines von Timon kühn, aber sprachlich richtig gebildeten Substantivs *ὄμηραπάτη*, der Homertrug, die trügerischen Erzählungen Homers, zu fassen ist. Der Stil des Timon ist auch sonst reich an kühnen sprachlichen Neubildungen⁹⁾. Das durch Diog. Laert. 9, 18 und Sext. Emp. Pyrrh. Hyp. 1, 224 sicher bezeugte Wort *ὄμηραπάτη* verdient einen festen Platz in unseren Lexika (Pape, Liddell-Scott). Dagegen haben die sprachlich zwar möglichen, aber nicht belegten Worte *ὄμηραπάτης* und *ὄμηροπάτης* aus ihnen zu verschwinden.

Bonn

Ernst Vogt

9) Vgl. W. Nestle, RE VI A, Sp. 1302, 48 ff.